



Ein richtig gutes Fundament seit 175 Jahren

Festgottesdienst zum Jubiläum in St. Paulus in Perlach am 06.10.2024

Ein gutes Fundament, liebe Festgemeinde, ist beim Bau eines Hauses das A und O. Es hilft überhaupt im Leben, auf festem Boden zu stehen. Ein Fundament unter den Füßen zu haben. Und ganz besonders hilft das in allen religiösen Fragen. Eine gute religiöse Basis zu haben macht das Leben heiter, leichter, hoffnungsvoll, unterhaltsam.



Genau das feiern wir heute hier in München-Perlach. Hier hat die Pauluskirche und haben mit ihr die Menschen hier in Perlach ein richtig gutes Fundament seit 175 Jahren. Mit 175 ist sie die älteste noch erhaltene evangelische Kirche hier in München in der erstaunlich kurzen Geschichte von Evangelischen in Bayern. Die Alterspräsidentin. Happy Birthday, herzlichen Glückwunsch zur Klugheit derer, die dieses Projekt vor 175 Jahren vollendet und euch so viel hinterlassen haben. Was erzählt uns St. Paulus heute? Es wäre so schön, wenn diese Mauern sprechen könnten. Was hier alles erlebt wurde in diesen Jahrzehnten.

Wir hören auf Worte aus der Bergpredigt Jesu. Diese Worte stehen am Ende der Bergpredigt. Alle hören Jesus zu. So wird es auf jeden Fall erzählt. Lange. Auch schon vorher, dort auf dem Berg. Was hören sie?

- Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit.
- Ihr seid das Salz der Erde.
- Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist - ich aber sage euch...
- Niemand kann zwei Herren dienen.
- Suchet so werdet ihr finden.

Lange hören die Leute zu. Und nun? Was wird aus der Bergpredigt? Wie gut haben die Leute - jüdische, christliche, neugierige - wie gut haben sie zugehört? Was machen sie mit dem, was sie gehört haben? Der Unterschied zwischen Theorie und Praxis ist in der Praxis größer als in der Theorie.

Es gibt immer zwei Möglichkeiten - so sagt es das Gleichnis - eine gute und eine schlechte, einen klugen und einen törichten Mann, ein Haus, das bleibt, ein Haus, das zerbricht, ein Grund, der hält, und einer, der nichts aushält.

Das Haus ist wichtig, eine Heimat, ein Zuhause. In der Psychologie ist das Haus als Raum immer auch Person. Ich selbst bin Haus. Ich bin Haus. Mit inneren Räumen, Zugängen, Öffnungen nach außen. Keller, Dachboden. Ohren! Ich bin Haus und nehme auf oder mache dicht. Worauf steht mein Haus? Worauf gründe ich mich? Ist es Fels, oder ist es Sand? Vielleicht steht der Eine oder die Andere auf dem Satz: Gott liebt mich. Oder es ist der Satz: Ich muss beweisen, dass ich etwas wert bin. Oder: Auf mich kommt es eh nicht an. Und ist das Fels oder Sand? Ist der Grund, auf dem es sich stehen lässt, der Glaube

- an unbegrenzte Möglichkeiten
- an den Gott, der Liebe ist
- an Mächte, Macht und Machbarkeit?

Und ist das Fels oder Sand? Welcher Grund trägt das Haus, wenn es bedroht wird von Wasser, Wind und Regen? Ist es Fels oder ist es Sand? Es wird sich zeigen. Worte wie die der Bergpredigt sind jedenfalls sicher kein Sand. Sie bleiben seit Jahrhunderten. Fels oder Sand.

Jesus stellt Menschen vor eine Entscheidung. Er lässt aber auch vieles offen. So erzählt er Gleichnisse. Jeder und jede hört sie ein bisschen anders, und das ist gut so. Wenn am Ende die Frage bleibt „Was ist der Grund, auf dem ich stehe?“, ist viel geschehen.

Ist es Fels oder ist es Sand? Ich mag beides: Fels und Sand. Wenn auch nicht als Baugrund. Ich schätze die Beständigkeit des Steins, und ich genieße die Weichheit des Sandes. Sand und Stein. Ich habe Schwierigkeiten mit der Alternative. Es fällt mir schwer, zwischen Sand und Stein zu entscheiden. Was ist klug, was ist töricht?

Und ich wünschte mir, Jesus hätte uns noch ein Gleichnis erzählt. Aber wer weiß, vielleicht hat er es sogar, und Matthäus hat es nicht aufgeschrieben. Ich wünschte jedenfalls, es gäbe noch ein Gleichnis. Das Gleichnis von dem Menschen, der sein Haus auf festem Fundament baute und daneben reichlich gute, verlässliche Erde – lebendige duftende Erde, weich und anschmiegsam. Der Mensch könnte aus dem Haus treten und unter den Füßen die Erde spüren. Der Mensch wüsste um Mutter Erde und die Früchte der Erde, Brot und Wein. Der Mensch wüsste, dass alle Menschen aus Erde gemacht sind und wieder zu Erde werden.

Keiner müsste ein Großmaul sein und niemand ein Angeber. Keiner müsste mit Waffen drohen. Niemand müsste andere hassen, Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit wären niemals nicht erfunden worden. Kinder und Erwachsenenstimmen klingen heiter durch die Straßen. Und es wäre gut so. Nichts könnte dieses Haus zerstören. Es ist auf gutem Grund gebaut.

Wir wünschen uns so ein Haus, solche Häuser für alle Menschen der Erde. In Israel. In Gaza. Im Libanon. In der Ukraine. In München.

An diesem Haus und an dem Klima rund ums Haus werdet ihr weiterarbeiten. Wir legen unseren Teil dazu. Hier im Münchner Südosten. Hier in München, in Bayern, auf der ganzen Welt.

AMEN